Innsbruck, 24. August 1891.

Lieber Freund!

Ihre Bemerkungen über den Reiz historischer Studien sind lebendig empfunden u. treffend, auch ich habe Ähnliches erlebt u. gefühlt.

Gestern Nachm. ist Greif ins Gschnitzthal abgereist; er wird von dort aus in ein paar Tagen wieder nach München zurückkehren. Er sieht gut aus, ist aber sehr pessimistisch gestimmt u. sieht vieles in trübem Lichte. Ich ließ ihn während der Zeit seines Hierseins den Tag über großten Theils allein, nur die Abende verbrachte ich mit ihm u. Stern; ein mal gesellte sich auch Edlinger zu uns, ein andermal waren wir bis spät in die Nacht mit Herrn u. Frau von Hörmann beim Breid zusammen. Ich hatte nämlich Hörmann, weil er es lebhaft wünschte, mit Greif bekannt gemacht. Jener Abend beim Breid war übrigens peinlich u. ungemüthlich; denn Greif, der sonst so gesprächig ist, war sehr einsilbig u. ich

fürchte, daß die neuern Bekannten nur wenig von mir [illegible] erbaut sein werden.

Ueber Ihren Artikel im Germanischen Jahresbericht kam es zwischen mir u. Greif am ersten Tage seines Hierseins zu einem heftigen Auftritt, dem ersten, lebhafter gefärbten „Sturm", den ich überhaupt mit ihm gehabt habe. Wir fuhren an jenem Tage mit Ihnen auf der Localbahn nach Hall u. kehrten per Eisenbahn nach Innsbruck zurück. Auf dem Bahnhofe in Hall kam er auf Sie zu sprechen u. fragte mich, was Sie bei Ihrer von mir erwähnten Anwesenheit in Innsbruck über ihn gesagt hätten. In der guten u. löblichen Absicht, ihm nichts Unangenehmes zu sagen, bemerkte ich, Sie hätten sich nicht ungünstig über ihn geäußert u. sich nur über sein Stillschweigen gewundert u. dgl. Nun sagte er auf einmal wieder, daß nicht er Ihnen, sondern Sie ihm eine Briefschuldigkeit seien. Dann gerieth das Gespräch wieder auf Ihren Artikel, über den er

Ihrer Tochter sich beklagt hatte. Ich erzählte ihm nun,
wie früher sie entgegengekommen und u. schonend, als nur
möglich. Ich gestand ihm zu, daß ich allerdings mit
Fräulein, was Ihr Verhalten bringt, nicht ~~ganz~~ einverstanden
sei, daß ich das gänzliche Stillschweigen über den Krieg
Eugens nicht billige u.s.w. aber ich versicherte
auch, daß Sie Ihrem Entschluß treffen in der besten
Absicht geschrieben hätten. Mein ganzes Halten es
war darnach angethan, beruhigend u. versöhnlich
zu wirken. Mittlerweile waren wir eingestiegen
u. der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt. Da aber
meine wohlgemeinten Worte die beabsichtigte
Wirkung nicht übten, u. Grimm, wie die Weiber,
immer wieder auf früheren Erörterungen zu-
rückkam, so ging er, bei meinem schwachen
Nerven, mit meiner Geduld nun doch
zu Ende; ich wiederholte in sehr energischer
Weise u. in vollem Zorn den Ausdruck
meiner Überzeugung über die vollständige
Schändung Ihrer Aussagen. Gleich wurde auch Georg

und es dauerte lange, bis sich die aufgeregten Wellen
beruhigten. Er beklagte sich dann nachträglich, daß ich ihn
vor einem Dritten, dem Herrn Kramer heruntergemacht.
Nach unserer Zurückkunft brachte ich den Schreib-
bericht auf seinen Wunsch aus Wirtshaus, Herr
Kramer sollte Ihren Artikel auch lesen u. den
Schiedsrichter machen. Zur Ehre des Herrn Kramer
sei es gesagt, daß er Ihren Artikel freundlich
u. wohlwollend fand, worauf dann Fritz nach
wiederholter Lektüre zugestand, daß der Artikel
in der That nicht so bös sei, wie ihm seine
Erinnerung dies vorgemalt habe:
In den folgenden Tagen verkehrten wir zwar,
wie früher, freundlich u. herzlich miteinander,
als ob nichts vorgefallen wäre. Aber es ist immerhin
möglich, daß in seinem hypochondrischen Gemüthe ein
Stachel auch gegen mich zurückgeblieben ist.
Thun Sie also, lieber Freund, was an Ihnen ist, um
ihn von seinen hypochondrischen Grillen zu befreien.
Schreiben Sie ihm wieder einmal einige freundliche

Zu I.N. 138350

Worte. Er wußte ja nicht, daß Ihr Vater ge-
storben sei u. hätte Ihnen jedenfalls geschrieben,
wenn ihm die Todesnachricht zugekommen wäre.
Dadurch, daß Sie das Schweigen brachen, verge-
ben Sie sich nichts; denn er ist der Ältere
u. ein Dichter, den Sie [illegible] im Grunde
Ihres Herzens schätzen u. verehren. Von
meinen Mittheilungen [illegible] dürfen Sie selbstver-
ständlich nichts erwähnen.

Alles Schöne an Ihre Frau. Mit herzlichen
Grüßen

J. [illegible].

Nächstens wird Hoffmann [illegible].

WIENER STADTBIBLIOTHEK